

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagsblätter oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 135.

Sonntag den 13. Juni 1897.

XV. Jahrg.

Koloniales.

Bekanntlich hat sich, um den Deutschen die gebührende Stellung am Tanganika-See gegenüber den englischen Antrieben zu sichern, unter Führung Wismanns ein „Tanganika-Dampfer-Komitee“ gebildet, dem die meisten bekannten Kolonialpolitiker angehören und welches nunmehr bei der Firma Janssen und Schmilinski in Hamburg einen Dampfer bauen läßt. Wenngleich die Herstellungskosten bereits gedeckt sind, fehlt es doch noch an Mitteln zur Deckung der Transportkosten nach Ostafrika. Der Ausschuß wendet sich daher in einem Aufruf an alle Freunde der kolonialen Sache mit der Bitte, Beiträge an die Deutsche Bank, Berlin W., Mauerstraße 29, einzusenden.

Den freisinnigen Kolonialfeinden scheint auch dies Unternehmen, was ja bei ihrer Abneigung gegen alles, was Kolonialpolitik heißt, nicht Wunder nehmen kann, ein Dorn im Auge zu sein. So z. B. schreibt die „Voss. Ztg.“: „Also der Klingebbeutel geht wieder herum. Man möge sich nur an den in Bagamoyo im Magazin lagernden Petersdampfer und an die zwecklos vergendeten Millionen des Antislaverie-Komitees erinnern. Die Engländer haben nichts geredet, nichts geschrieben, und auf dem Viktoria-Nyanza schwimmen zwei Regierungs- und zwei Missionsdampfer. Sie haben nicht zahlloser Vorexpeditionen bedurft, aber sie haben alle praktische Leute gehandelt. Warum finden sich bei uns nicht einige der reichen Kolonialfreunde, die das noch fehlende Geld für den Tanganika-Dampfer hergeben? Das Herumgehen mit dem Klingebbeutel macht nach so vielen Mißerfolgen mit den afrikanischen Schiffs-Unternehmungen (den Wismann-Dampfer auf dem Nyassa schließen wir aus) einen kläglichen Eindruck.“

Die „Voss“ fertigt hierauf das Berliner freisinnige Blatt gebührendermaßen also ab: „Darauf müssen wir doch sagen: Wer hat denn vom ersten Tage an alles, was auf unsere Kolonien Bezug hat, systematisch getadelt und heruntergerissen? Wer hat das deutsche kapitalkräftige Publikum kopfscheu und ängstlich gemacht, indem man warnend rief: „Haltet die Taschen zu!“ Wer hat sich denn für den armen Buschiri ins Zeug gelegt? Und wer hat mit wahrer Wollust die bedauerlichen Vorkommnisse fruktifiziert

und breitgetreten? Diejenigen, welche das gethan haben, gehören ausnahmslos der Partei an, die schon in der Konfliktzeit erklärte: Diesem Ministerium keinen Mann und keinen Groschen! und Preußen den Großmachtstübel austreiben wollte. Eine so unparteiische Presse, wie es die dieser Partei ist, giebt es nur bei uns und speziell in Berlin. Man vergleiche mit ihrem Gebahren die Haltung der englischen Presse in der Janssen-Affaire oder anderen Fällen. Hätten unsere Kolonialbestrebungen auch nur annähernd die allgemeine Unterstützung in der Presse gefunden, wie es anderwärts überall der Fall gewesen ist, wie viel weiter wären wir heute!“

Wir unsererseits sind weit entfernt davon, den beschränkten Standpunkt der englischen Presse billigen zu wollen, welche unter Preisgabe alles Rechtsgefühls und unter der Maske eines falschen Patriotismus lediglich die Interessen des englischen Geldsacks verteidigt; aber das Gebahren unserer freisinnigen Presse, welche mit hämischer Schadenfreude das Anwachsen der englischen Macht gegenüber der Schwäche des eigenen Vaterlandes bewundert, zu welcher sie selbst ihr redliches Theil beigetragen hat, ist uns doch noch widerlicher. Für diese Art von Patriotismus haben wir absolut kein Verständnis.

Politische Tageschau.

Die Proben mit dem neuen österreichischen Schnelllade-Geschütz sollen äußerst günstig ausgefallen sein, sodaß die Einführung des neuen Geschützes wahrscheinlich ist.

Die Beziehungen des Papstes zur französischen Republik sind gegenwärtig bemerkenswerth herzlich. Einen weiteren Schritt in dieser Richtung stellt eine vom „Observatore Romano“ veröffentlichte Note dar, welche die Weisung des Papstes einschärft, daß in Frankreich alle Katholiken unabhängig von dem, was sie theoretisch bevorzugen, die bestehende Regierungsform anerkennen und unter Benutzung der gesetzlichen Mittel ihre Gesetzgebung allmählich zu verbessern suchen. Der Papst richtet in dieser Beziehung seinen Mahnruf an alle unparteiischen Männer jeder Schattirung.

wollte. Er war nur froh, daß er die Decke noch rasch genug über den Kopf gezogen hatte, sodaß ihn die Annemarie nicht erkannt hatte, als der Blitz niederfuhr. Die Decke wollte er verstecken, damit sie niemand unter die Augen kam.

Die Schritte waren inzwischen näher herangekommen, und an der Stimme, die jetzt anhub, erkannte der Müller die seiner Frau.

Sie war demnach früher zurückgekehrt, als er erwartet hatte, — wahrscheinlich aus Besorgnis um ihn, und hatte sich wohl von einer Magd zurückbegleiten lassen.

Er verhielt sich regungslos. Möchte die Magd nun erst zurückgehen und die Tonerl im Haus verschwinden, ehe er den Rückzug antrat. Er fand schon eine Ausrede vor der Tonerl, daß sie ihn nicht im Bett fand. Wenn nur die Annemarie so lange still blieb.

Es fiel ihm jetzt auch ein, daß er die Schnur bei dem Todten zurückgelassen hatte, anstatt sie hervorzuziehen und mitzunehmen. Dadurch war der Raub an der Leiche der Entdeckung preisgegeben.

Aber das sollte ihm gleich sein. Was er gewollt hatte, war erreicht.

Er hielt das kleine, glatte Ding krampfhaft umschlossen in seiner Faust. Nimmer sollte ihm jetzt noch vor jener Vergangenheit bange, zu welcher das unscheinbare Kleinod so bedeutungsvolle Beziehungen hatte.

Es war ihm die ganzen Jahre niemals eingefallen, die Bronn könnt' das längst vergebene Briefe aufgehoben haben. Was hätte er sonst unter dieser Vorstellung gelitten!

In der französischen Kammer brachte der Deputirte Lokroy ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 260 Millionen Franks verkaufen solle, welche zur Kostendeckung der projektirten Flottenvermehrung dienen sollen.

Am 15. Juni finden in den Niederlanden die Kammerwahlen statt. Zum ersten Male wird das dem allgemeinen Stimmrecht ziemlich nahe kommende Wahlsystem angewandt werden. Es treten 500000 neue Wähler an die Urne. Jede Muthmaßung über den Ausfall der Wahlen wäre verfrüht, da sich ganz besondere Gruppierungen vollzogen haben. Gegenwärtig zählt die zweite Kammer der niederländischen Generalstaaten sechzig Liberale verschiedener Schattirungen einschließlich der Radikalen und vierzig konservative Katholiken und Protestanten.

Aus Simla, 11. Juni, wird gemeldet: Eine Abtheilung indischer Truppen von 300 Mann mit zwei Geschützen, welche dem englischen politischen Kommissar Gee zur Bedeckung diente, wurde im Thale des Flusses Tochi nahe der afghanischen Grenze während der Mittagsruhe in verrätherischer Weise angegriffen. Dabei wurden drei englische Offiziere, darunter 1 Oberst, und 25 Mann getödtet, als ebensowohl Offiziere und Mannschaften verwundet. — Der Ueberfall der indischen Truppen geschah bei dem Orte Marza. Die dem Malik-Stamm angehörenden Feinde waren in überwältigender Ueberzahl und verfolgten die indischen Truppen, welche aus Mannschaften des ersten Sikk- und des ersten Pundschab-Regiments bestanden, nach dem Ueberfall mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der Offiziere sind schwer.

Die Lage in Indien hat sich in der letzten Zeit etwas gebessert. Nach der letzten Depesche, die der britische Staatssekretär für Indien vom Gouverneur in Bombay über die indische Hungersnoth erhalten hat, ist guter Regen in Birma, Ost-Bengalen und an der Ostküste von Madras gefallen. Regenschauer fielen auch in Bombay. Heiß-Wetter-Stürme herrschen gegenwärtig in den Nordwestprovinzen und im Pundschab. Die eingelaufenen Berichte zeigen keine Veränderung in der Lage. Die Ernte in den Nordwest-

Die Tonerl mußte jetzt dicht neben dem Holzstoß stehen. Er hörte ihre Stimme ganz nah. Sie klang so weich und eigen, wie er's noch nie von ihr gehört hatte.

Er horchte hin — und da war's dem Müller, als schlug die Blitz, der gerade vom Himmel niederfuhr, direkt in seinen Leib.

Eine Männerstimme, die ihm bekannt vorkam, er konnte sich nur im Augenblick nicht besinnen, wo er sie gehört hatte, sagte: „Nun gehab' Dich wohl, mein Tonerl, und wenn Du kannst, komm' morgen wieder eine Weil' heraus. Jetzt wird ja Dein Alter erst recht nichts gewahr. Und gelt, Du träumst auch von Deinem Schatz und weinst Dir Deine Keugel nicht mehr roth in der einsamen Nacht und denkst an die Zukunft, die uns beide doch noch zusammenführt. Gelt, Tonerl, das wirst? Ich kann's nicht sehen, daß Du Dich härmst und grämst. Und mach' Dir auch kein Gewissen mehr draus, daß es so kommen ist zwischen uns. Wir wollen's in andrer Weis' gut machen mit dem lieben Gott. So, nun geh' hinüber, es wird immer ärger mit dem Wetter und Du bekommst Dein liebes Köpfe gar zu nah!“

„Komm noch ein Stück zurück,“ sagte die Tonerl darauf, „die Nacht ist gar zu lang ohne Dich!“

Das Paar schlenderte eine Strecke zurück, und der Müller sprang, wie von Furien gepeitscht, aus seinem Versteck hervor und stürmte durch den Regen über den Platz hin, der sich zwischen der Mühle und dem Wohnhaus dehnte, und verschwand geräuschlos im

Provinzen ist entschieden gut gewesen. An den Rothbauten sind gegenwärtig beschäftigt: in Madras 355000 Personen, in Bombay 363000, in Bengalen 821000, in den Nordwestprovinzen 1454000, im Pundschab 92000, in den Zentralprovinzen 687000, in Birma 17000, in Benar 32000, in Haiderabad 28000, in Zentral-Indien 191000, in Rajputana 23000. Im ganzen 4064000 Personen.

Die amerikanische Industrie liegt fast völlig darnieder, besonders in den volkreichen Fabrik- und Bergwerks-Distrikten Pennsylvanien und Ohios. Die Unzufriedenheit der Arbeiter in diesen Gegenden ist groß. Bankrotte, Verschmelzungen, Anhäufungen von Vorräthen und andere Ursachen haben die Schließung vieler Fabriken verursacht, wodurch tausende von Arbeitern um ihr Brot gekommen sind. Die kaufmännischen Bankrotte im Staate Ohio beziffern sich der Summe nach seit Januar d. J. auf 500000000 Dollar. Die Menge macht natürlich die republikanische Regierung für diesen Zustand der Dinge verantwortlich. An vielen Orten haben die Arbeitslosen schon anti-republikanische Kundgebungen abgehalten.

Nach einer Depesche des Newyorker „Herold“ aus Buenos Ayres soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff in den Grund gebohrt worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, das Kanonenboot „Suarez“ zu kapern. Man befürchtet ernste Verwickelungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1897.

— Gestern Abend 7 Uhr nahm Seine Majestät der Kaiser die Meldung des Kontre-Admirals Tirpitz entgegen. Zur Abendtafel waren Kontre-Admiral Tirpitz und Kontre-Admiral Freiherr von Soden = Vibran geladen. Heute Morgen besichtigte Seine Majestät der Kaiser das Regiment der Gardes du Corps und das Leib = Garde = Husaren-Regiment und frühstückte im Kasino des Leib = Garde = Husaren = Regiments. Um 1/2 5 Uhr gedenkt Seine Majestät an dem Diner im Kasino des Regiments der Gardes du Corps theilzunehmen. Um 7 Uhr findet im Marmorssaal ein Kostümfest statt.

Hause, ehe ein verrätherischer Blitz seine Nähe verrieth.

In fliegender Hast packte er die Decke zusammen und stopfte sie in die Truhe hinein. Dann streifte er sein Zeug herunter und streckte sich auf das Lager.

Er hatte die Schmerzen nicht beachtet, die das rasche Hantieren begleiteten. Er fühlte nur den Schmerz, der sich wie das Festkralen einer eisernen Faust in seinem Herzen einwühlte.

Stumm startete er zur Decke empor. Wie ein Mühlrad ging's in seinem Kopf herum. Alles, was er Grausiges da drüben in der Leichenstube erlebt hatte, und die Entdeckung, daß die Tonerl ihn verrieth, reichte sich zu einem Höllentanz aneinander und stürmte tausend um ihn herum.

Siedend zuckte das Blut durch seinen Kopf. Rothe Funken tanzten vor seinen Augen, er fühlte, daß ihm die Besinnung schwand.

Eine Ohnmacht, die Folge der erlebten Aufregungen, hatte den Müller umfangan.

Die Tonerl aber glaubte, er schlief fest, als sie hereinkam.

Sie zog sich leise aus, betete und streckte sich dann neben ihm hin und schlief die Nacht hindurch einen gesunden Schlaf.

Am nächsten Tage ging das Gespräch im Dorf herum, auf dem Gundelhof in der Mühle gehe der Leibhaftige herum.

Man hatte die Annemarie am frühen Morgen halbtodt in der Stube bei ihrem todtten Vater gefunden.

Sie hatte sich nachts aus der Kammer fortgeschlichen, wo sie bei der Ursula schlief,

Serrgottswewe.

Bauernroman von A. v. Sahn.

(Abdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Er wunderte sich fast darüber und konnt's kaum fassen, daß er noch lebe und daß er dies alles getragen habe.

Wie das rasende Drohen tausend höllischer Ungeheuer rollte der Donner am Himmel hin, und Blitz auf Blitz stammte auf.

Ein feiner Regen sickerte vom Himmel, und der Müller empfand's mit aufquellendem Wohlbehagen, das dem innerlichen Schauer wich, der noch immer in ihm zitterte. Er hielt das Antlitz zum Himmel empor und ließ den warmen Regen in einem nie empfundenen Labfal darüber hinlaufen. Es war so erbarmend vom Regen, daß er warm auf ihn niederträufelte und den kalten Angstschweiß wegwuschte.

Aber von einem neuen Schreck ergriffen, fuhr er zusammen.

Er hörte Stimmen und den Sand unter näher kommenden Schritten knirschen.

Rasch trat er hinter einen Holzstoß, der vor der Mühle aufgestapelt war und noch Raum genug frei ließ, sich dahinter zu verbergen.

Lauschend vorgeneigt, harrete er dem Näherkommen der nächtlichen Wanderer entgegen und überlegte dabei, daß er suchen müsse, so schnell als möglich ins Haus zurückzugelangen, denn die Annemarie konnte zu sich kommen und Lärm machen und auch die heimkehrende Tonerl ihn vermissen. Hier aber durfte er nicht gesehen werden, wenn er sein schreckliches Abenteuer nicht bekennen

— Auf der Nordlandreise, die Seine Majestät der Kaiser am 5. Juli antreten wird, wird nach der „Danz. Ztg.“ die kaiserliche Yacht „Sohenzollern“ der schnelle Kreuzer 3. Klasse „Gefion“ begleiten; vielleicht außerdem noch zwei Torpedoboote, um den Devisendienst zu besorgen. Auf der Reise nach St. Petersburg wird die erste Division des ersten Geschwaders Sr. Majestät dem Kaiser das Geleit geben. Die Division des Geschwaders setzt sich aus den erstklassigen Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ zusammen, denen noch der Aviso „Jagd“ beigegeben ist.

— Die „Post“ aus Vera gemeldet wird, ist die Behauptung englischer Blätter, daß der Sultan dem deutschen Kaiser 6 der im letzten Feldzuge erbeuteten griechischen Kanonen zum Geschenk gemacht habe, durchaus falsch. Es handelt sich dabei um 6 Geschütze, welche die Türken einst im Kampfe gegen das heil. römische Reich eroberten und die, wie bereits gemeldet, anlässlich der Zentenarfeier dem Berliner Zeughaufe geschenkt wurden. Es ist fraglich, ob dieses Geschenk, wie anfangs bestimmt, durch Ramphöner Pascha überreicht werden wird, da der Marschall noch immer durch Geschäfte in Konstantinopel zurückgehalten wird.

— Prinz Heinrich geht morgen an Bord des „König Wilhelm“ nach Portsmouth in See.

— Der Führer der Konservativen im Reichstage und Vizepräsident des Herrenhauses Landesdirektor Frhr. von Manteuffel beging heute seine silberne Hochzeit.

— Der berühmte Chemiker Geh. Rath Prof. Fresenius ist vergangene Nacht in Wiesbaden am Schlagfluß gestorben.

— Einen „deutschen Krieger-Verband“, der alle deutschen Kriegervereine umfassen soll, zu gründen, wird jetzt in leitenden Kreisen lebhaft befürwortet. An der Spitze des Verbandes soll der Kaiser stehen. Als Vorbedingung für das Zustandekommen dieses großen Verbandes wird die vorherige Konstituierung von Bundesverbänden, nach Maßgabe der politischen Landeseinteilung, gestellt. An der Spitze eines Landesverbandes ist der betreffende Landesherr als Protektor gedacht. Man will auf diese Weise die jetzige Zersplitterung in den einzelnen Vereinigungen deutscher Krieger beseitigen, sie in nähere Fühlung mit einander bringen und dadurch einen besseren Ausgleich ihrer gegenseitigen Interessen ermöglichen.

— In einer Verfügung des Polizeipräsidenten an den Vorsitzenden des Vereins der Berliner Getreide- und Produzentenhändler wird die Fortsetzung der nicht genehmigten Börsenversammlungen im Feenpalast untersagt und im Falle der Zuwiderhandlung unmittelbarer Zwang angedroht.

— Der in Leipzig tagende Alldeutsche Verband nahm einen Beschluß = Antrag an, welcher eine Vermehrung und Stärkung der deutschen Kriegsschiffe verlangt. Prof. Haffe ermahnte, die Flottenfrage nicht als Parteiache zu behandeln.

— Die Hauptversammlung des Allgem. deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande findet Mittwoch den 14. Juli in Jena statt.

— Die Sammlungen in den Postämtern und Postagenturen für ein Grabdenkmal für Stephan haben bis jetzt 5336 Mark ergeben; darunter befindet sich die erste Rate des Reichspostamtes mit 300 Mark.

— Der 7. kath. Lehrertag in Heiligenstadt (Giesfeld) hat beschlossen, durch eine Deputation dem Kultusminister Boffe den Dank des Verbandes auszudrücken für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Lehrerbefoldungsgesetzes.

— Der Vereinstag ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation, der jetzt in Berlin tagt, ist aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich besetzt und durch sämtliche Verbände mit 2700 Genossenschaften vertreten. Elsaß-Lothringen hat 15 Abgeordnete zum Vereinstag entsandt.

— Eine Petition der vereinigten deutschen Gastwirthe, betr. die Bekämpfung des unerlaubten gast- und schankwirtschaftlichen Gewerbebetriebes in Kur- und Badeorten ist vom Reichskanzleramt abschlägig beschieden worden, und zwar mit dem Anheingeben, das Ersuchen den Landesbehörden vorzutragen.

— Der von der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete seines Amtes entsetzte und theilweise zur Tragung der Kosten verurtheilte Reichskommissar z. D. Dr. Karl Peters hat bekanntlich gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Dasselbe Rechtsmittel hat nun auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft Geh. Legationsrath Hellwig ergriffen. Er beantragt unter Aufrechterhaltung des gesammten Inhaltes der Anschuldigungsschrift: dem Angeklagten die sämtlichen durch das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen aufzuerlegen.

— Das Urtheil im Prozeß von Tausch von Lübow ist gegen den Verurtheilten von Lübow nicht rechtskräftig geworden. Rechtsanwalt Dr. Holz und Dr. Lubzinsky haben heute bei der Schwurgerichtsschreiberei das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Zur Verbüßung seiner 1 1/2 jährigen Gefängnißstrafe ist gestern v. Lübow nach Plöbensee überführt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt wird, wie ein Berichtstatter meldet, in Berlin ein Zigarrengeschäft eröffnen.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Ansbach, Dr. Konrad, soll der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, sein Mandat wegen Krankheit niederlegen wollen.

— Bei der Reichstagswahl in Wiesbaden hat Stichwahl zwischen dem freisinnigen und dem Centrums kandidaten stattgefunden. Die sozialistischen Stimmen sind um über 1000 zurückgegangen. Bei der letzten Wahl war der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl gekommen.

— Etliche, 11. Juni. Zu einer militärischen Konferenz trafen gestern Generaloberst Graf Waldersee, Admiral von der Goltz, Vize-Admiral von Reiche und die Generalleutenants von Wodtke, von dem Knefbeck, von Koge, von Dittmann, von Bobbielski und von Claer hier ein. Nach Schluß der Verhandlungen reisten sämtliche Teilnehmer an der Konferenz nach Wiesbaden ab.

und die Alte hatte nichts gemerkt, weil sie, von des Tages Aufregungen ermattet, in einen tiefen Schlaf gefallen war.

Morgens hatte man nach ihr gesucht und sie ohnmächtig in der Mühle vorgefunden.

Sie hatte sich ein tiefes Loch in den Kopf geschlagen; sie mußte auf die Ofenrante aufgeschlagen sein und war erst mit der Hilfe des Vaders wieder zur Besinnung zurückgekehrt.

Jetzt lag sie drüben im Hause auf dem Bett und schrie herzbrechend zum Himmel auf und konnte sich vor Angst und Verzweiflung nicht fassen, weil sie den Leihastigen nachts bei der Leiche hatte stehen sehen. In einem rothen Feuerschein, aus dem die gelben Flammen hervorzüngelten, habe er neben der Leiche gestanden.

Nun wußten's die Leute auch, daß der alte Huber, wenn so was gesehen war, selbst Hand an sich gelegt haben mußte, wie's schon gestern dieser oder jener vermuthet hatte. Aus Angst, daß der Müller nicht mehr erwachen würde, hatte er sich entleibt.

Was hätte sonst der Gottseibeins bei der Leiche zu schaffen gehabt? Da ihn die Annemarie selbst gesehen hatte, konnte man doch nicht daran zweifeln, daß er wirklich in der Mühle eingekehrt war.

Auf dem Gundelhofe selbst wußte man noch mehr.

Als man die Annemarie fragte, warum sie in der Nacht herausgelaufen wär, hatte sie gesagt, daß sie das Amulett haben wollte, das der Vater um den Hals trug, ein kleines, silbernes Herz. Es sei ihr in der Nacht beigegeben, daß der Vater einmal zu ihr gesagt habe, wenn er stirbe, solle sie das silberne Herz, das er auf seiner

Brust trug, wegnehmen, daß es keinem unter die Augen käme als ihr, und sie soll's heimlich bei sich bewahren unter ihrem Kleide und niemand etwas davon sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Fortschritte der Waffen-Technik.

Unter dem Titel „Mauser-Selbstlader“ von R. Wille, Generalmajor z. D., mit 90 Bildern im Text und auf zwei Tafeln (Berlin 1897. Verlag von R. Eysenhardt) sind eine Anzahl von dem durch seine Gewehrkonstruktionen rühmlichst bekannten Waffenfabrikanten Mauser konstruirte Pistolen und Karabiner eingehend beschrieben, welche entweder als Sechsz., als Zehn- oder als Zwanziglader nicht bloß eine sogenannte Repetierwaffe bilden, sondern welche sich nach Abgabe des ersten Schusses selbstthätig wieder laden und völlig schußbereit für das dem Schützen allein verbleibende erneute Zielen und Abdücken machen. Bei fortgesetztem Feuern wiederholt sich der Vorgang, solange die Patronenfüllung im Magazin reicht. Lauf und Verschluß sind so gelagert, daß sie durch Rückwirkung der Pulverkraft beim Schuß um eine kleine halbe Fingerbreite zurückspielen können und dabei sinnreiche Vorrichtungen den Verschluß öffnen, die leere Patronenhülse auswerfen, eine Schließfeder spannen, eine neue Patrone in den Lauf schieben, den Verschluß schließen und spannen, sowie den Lauf wieder in die Feuerstellung vorchieben. Die Geschwindigkeit des Vorganges ist so groß, daß in der ersten Sekunde 6 bis 7 gezielte Schüsse abgefeuert werden können. Einschließlich wiederholtem Füllen des Magazins soll ein geübter Schütze in der Minute 60 gezielte

Weimar, 11. Juni. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande haben heute ihre Heimreise von hier fortgesetzt.

Der griechisch-türkische Krieg.

London, 11. Juni. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Morning-Post“ vom 9. Juni glaubt man, Tewfik Pascha werde in der nächsten Sitzung der Friedens-Unterhändler folgende Zugeständnisse vorlegen: Die Türkei beläßt den Griechen Thessalien mit Ausnahme des Bezirkes nördlich vom Peneus; sie stimmt den Kapitulationen im Prinzip zu, verlangt aber die Ernennung von Experten zur Erwägung dieser Frage und willigt ferner ein in eine Prüfung der Finanzlage Griechenlands auf die Fähigkeit hin, eine angemessene Kriegsschädigung zu zahlen. Ein Konstantinopeler Telegramm der „Daily News“ bestätigt die vorstehende Meldung.

Athen, 10. Juni. Das Finanzministerium hat die Hilfsquellen Griechenlands einer Prüfung unterzogen, welche als Grundlage für die Zahlung der Kriegsschädigung dienen wird. Das Ergebnis wurde dem englischen Finanzattaché Loew in Konstantinopel mitgetheilt, den der Botschafter Currie dringend aufgefordert hatte, Ermittlungen über die Finanzlage Griechenlands anzustellen. Diese Nachricht und diejenige von der Ernennung einer Militärkommission zur Regelung der Grenzfrage werden als dem Abschluß des Friedens günstige Anzeichen betrachtet.

In einem an die „Aft“ gerichteten Briefe erklärt der ehemalige Bürgermeister von Athen Michael Melao die Meldung für unbegründet, daß er Vorsitzender der „Ethnik Hetairia“ sei.

Ausland.

Petersburg, 11. Juni. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der neugeborenen Großfürstin in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 11. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.) In der heute abgehaltenen, von 13 Mitgliedern besetzten Stadtverordnetenversammlung, an welcher vom Magistrat die Herren Bürgermeister Hartwich und Beigeordneter Scharwenka theilnahmen, wurden nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Berendes, die von dem Magistrat vorgelegten Bedingungen für die Anfertigung von Privatgasleitungen und die Ueberlassung von Gas nach dem Muster der Stadt Thorn von der Versammlung genehmigt. Nach diesen Bedingungen ist ohne Genehmigung der Gasbaudeputation niemand berechtigt, Arbeiten irgend welcher Art an einer Gasleitung auszuführen. Die Gasanstalt behält sich vielmehr das Recht vor, sämtliche Gasleitungen, sowie deren Reparaturen, Aenderungen und Verbesserungen in der Erde und in den Häusern durch eigene Arbeitskräfte und in der Regel selbst zu liefern. Material nach eigenem Ermessen ausführen zu lassen, wobei jedoch etwaige Wünsche des Bestellers möglichst berücksichtigt werden sollen. Im Falle die Gasdeputation ausnahmsweise einem anderen die Genehmigung erteilt, eine Gasleitung herzustellen, darf die Ausführung nur auf Grund der von ihr festgesetzten besonderen Bedingungen erfolgen. Die Gasleitung bis in ein an der Straßenseite liegendes Haus kostet 15 Mk. Ferner erfolgte die Genehmigung der Bedingungen zum Bezüge von

Glühlichtapparaten von der deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft. Die Gasanstaltsverwaltung wurde zum Abschluß eines diesbezüglichen Vertrages ermächtigt. — Der Magistratsantrag, den Bauherrn Häuser aus Erturt als städtischen Baumeister auf die Dauer eines Jahres zu engagiren, wurde abgelehnt und beschlossen, sich mit dem Herrn Baumeister Ueblich aus Thorn in Verbindung zu setzen resp. abzuschließen, daß er die Anfertigung und die Ausführung der Projekte gegen eine zu vereinbarende Entschädigung übernimmt. — Zur Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten des auf der Gasanstalt zu errichtenden Beamtenwohnhauses wurde dem Maurermeister Herrn Reinboldt hier der Zuschlag auf sein Mindestgebot erteilt. Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten wurden dem Klempnermeister Herrn Karl Ulmer übertragen. — Punkt 5 der Tagesordnung „Schulhausneubau“ wurde vertagt. Magistrat soll zunächst erucht werden, festzustellen, ob der zwischen der Thorer- und Kungendorfer Chauffee belegene dreieckige Platz, der evangelischen Kirchengemeinde gehörig, zum Schulhausneubau groß genug und auch dazu geeignet ist. — Dem Stadtkonsekretär Herrn Knoche hier wurde eine dauernde, vom 1. April d. J. ab zahlbare Wohnungsmiethentschädigung von 150 Mk. pro Jahr bewilligt. Dem Antrage des Magistrats auf Bewilligung einer Beihilfe von 150 Mk. an den Männergesangsverein „Liederfranz“ zur Feier des 25jährigen Jahrestages wurde beigegeben.

z. Culmer Stadtniederung, 12. Juni. (Verpachtung von Grasnutzungen.) Die Grasnutzungen der Deichböschung wurden gestern verpachtet und brachten der Deichkasse eine Einnahme von 6936 Mk., d. i. 1200 Mk. mehr wie im Vorjahre. Viele Stationen wurden mit mehr als 100 Mk. bezahlt.

Briesen, 11. Juni. (Der Milchlewigier Unterstützungsverein) bei Brandtschäden an ländlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden schloß Ende des Jahres 1896 mit 3397 Mitgliedern und einer Versicherungssumme von 6435850 Mark. Die Einnahme betrug im verfloffenen Geschäftsjahre 58725,03 Mark, die Ausgabe 59652,15 Mk.; es ergibt sich ein Fehlbetrag von 927,12 Mark. An Brandtschäden wurden 1896 38075 Mark gezahlt. Der Reservefonds weist am 31. Dezember 1896 einen Bestand von 25914,38 Mark auf.

Briesen, 11. Juni. (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht im Kreise Briesen unter dem Rindvieh bezw. den Schweinen der Mittergüter Zaskocz und Nielub, des Mühlenortes Sluch, zu Stemes gehörig, des Gutes Treuhansen, des Ziegeleibehers Friedmann Moses in Briesen und des Besitzers Christian Naß in Bivnia.

Grudenz, 11. Juni. (Wegen Beleidigung der Regierung) und des Vereins zur Förderung des Deutschthums sind der Verleger und der verantwortliche Redakteur der „Gaz. Grudz.“ in Anklagezustand versetzt worden.

Elbing, 11. Juni. (Preussisches Provinzial-Sängerfest in Elbing am 3., 4., 5. und 6. Juli.) Der Gesangsanschluß des Sängereisen-Komitees hielt am Donnerstag Abend eine Sitzung ab, um die Reihenfolge der Vereine zu bestimmen, die sich am Einzelgefang betheiligen wollen. Da aus leicht begreiflichen Gründen alle Vereine am ersten Tage singen wollten, die Einzelvorträge aber auf zwei Tage verteilt werden mußten, so blieb nichts weiter übrig, als durch das Los entscheiden zu lassen, welche Vereine am ersten und welche Vereine am zweiten Tage singen sollen. Für die einzelnen Tage ließ der Ausschluß dann die alphabetische Reihenfolge gelten. An den Einzelgefangen nehmen im ganzen 23 Vereine theil, aus Danzig 6, Königsberg 4, Tilsit und Elbing je 2, Völsen, Grudenz, Dirschau, Memel, Königsberg, Marienburg, Insterburg, Br. Holland, Passargegan je 1 Verein. Es singen am ersten Tage: Danzig „Liederfreunde“, „Männergesangsverein“, „Melodia“, „Sängerbund“, Grudenz „Liedertafel“, Insterburg „Sängerverein“, Königsberg „Melodia“, „Sängerverein“, Völsen „Sängerverein“, Memel „Liedertafel“, Tilsit „Sängerverein“. Am zweiten Tage werden sich hören lassen: Danzig „Lehrergesangsverein“, „Libertas“, Dirschau „Männergesangsverein“, Elbing „Liederhain“, „Liedertafel“, Königsberg „Liederfreunde“, „Sängerverein der Wackerinnungsmeister“, Königs-

Schuh beim Sechslader, 80 beim Zehnlader und 90 beim Zwanziglader zu leisten vermögen. Wenn eine solche Feuergefährlichkeit auch weit über den irgend wahrscheinlichen Bedarf hinausgeht, so bietet der Mechanismus solcher Selbstlader doch durch die Entlastung des Schützen und die gewährleistete größtmögliche Feueranwendung so bedeutende Vortheile, daß der auf dem Gebiete der Militär-Technik besonders bewanderte General Wille es unternommen hat, diese auf schon vorangegangene derartige Konstruktionen gefolgten neuartigen Modelle bis ins einzelne unter Darstellung in 90 Bildern auseinanderzusetzen und die erreichten guten Eigenschaften und Schießleistungen unter Anführung zahlreicher Proben hervorzuheben.

Von Mauser sind bisher ein Zehnlader-Karabiner von 7,63 Millimeter-Kaliber, sowie eine Sechsz., eine Zehn- und eine Zwanziglader-Pistole von 7,63 Millimeter und eine 6 Millimeter-Pistole als Zehnlader zur Ausführung gelangt. Das Stahlmantelgeschöß mit Hartbleikern wiegt für das 7,63 Millimeter-Kaliber 5,5 Gramm für das 6 Millimeter-Kaliber 4,5 Gramm; die Pulverladung 0,5 bzw. 0,4 Gramm rauchschwaches Pulver. Zehn Patronen des 7,63 Millimeter-Kalibers mit Ladestreifen wiegen 119 Gramm. Die Mündungsgeschwindigkeit beträgt beim Karabiner mit nur 240 Millimeter langem Laufe 460 Meter und läßt sich mit 0,55 Gramm Pulverladung auf 495 Meter steigern, während die 7,63 Millimeter-Pistole bei 140 Millimeter langem Laufe mit 425 Meter eine so hohe Mündungsgeschwindigkeit als manche Jagdbüchse hat. Eigenartig ist auch die aus einem hohlen Kolben von Nußbaumholz gebildete sogenannte Anschlagsche,

welche den doppelten Zweck einer Verpackungstasche für die Pistole und eines leicht ansetzbaren Kolbens erfüllt, sodaß die Pistole auch wie ein Karabiner zum Schießen von der Schulter aus verwendbar ist. Der Kolben des Karabiners ist gleichfalls abnehmbar und zur Aufbewahrung des übrigen Theiles zu benutzen. Das Gewicht des geladenen Zehnlader-Karabiners ist nur knapp 2 Kilogramm. Der Rückstoß dieser Waffen macht sich für den Schützen in sehr geringem, weit mehr ausgeglichener Maße geltend.

In Bezug auf Treffsicherheit erreicht nach den mit der 7,63 Millimeter-Pistole (auf Sandfackel aufgelegt) erschossenen Mittelwerthen die Breitenstreuung eine Mannsbreite auf etwa 130 Meter Schußweite, die Höhenstreuung eine Mannshöhe auf 450 Meter Entfernung. Bei dem 7,63 Millimeter-Karabiner ist allerdings das Geschöß von 5,5 Gramm Gewicht zu leicht, um eine langsame Abnahme der Geschößgeschwindigkeit zu bewirken; es sind jedoch Versuche in der Ausführung begriffen, welche vermittels Ver längerung des Laufes und der Patrone eine beträchtliche Steigerung der Mündungsgeschwindigkeit und Arbeit des Karabiners bezwecken. Danach würde für das auf 9 Gramm gesteigerte Geschößgewicht die Anfangsgeschwindigkeit rund 540 Meter erreichen.

Hat sich die neue Waffe in den vollendet hergestellten Mustern bereits als außerordentlich zuverlässig, unempfindlich und dauerhaft gezeigt, so werden auch die schon erreichten besonderen Leistungen für die weitere Entwicklung dieser Waffen zu außerordentlichen Erwartungen berechtigen.

2000 Mk. pro Jahr, Meldungen bis zum 1. Juli cr. an den Senator Wingenburg in Elze. — Bürgermeister in Weve i. Westf., Anfangsgehalt 2400 Mk., Meldungen bis zum 25. Juni cr. an Stadtvorordneten-Vorsteher Ferd. Schulz jr. in Elze. — Juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat in Spandau, Gehalt monatlich 200 Mk., Meldungen an den Magistrat in Spandau. — Bureauassistent beim Magistrat in Goldap, Gehalt 1000 Mk. jährlich, Meldungen an den Magistrat in Goldap.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Mascagni's neue Oper ausgesetzt.) Vor wenigen Tagen gelangte im Hoftheater von Genua Mascagni's Oper „Silvano“ zur ersten Aufführung. Trotz der großen Anstrengungen der Solisten und der Chöre und des von Maestro Zucconi dirigierten Orchesters wurde die Oper abgelehnt; man fand, daß der Musik die melodische Inspiration vollständig mangle. Am Schlusse der Vorstellung wurde geizigt und geprüffelt.

Anonyme Briefschreiber.

Wer hätte noch nie einen anonymen Brief bekommen und gelächelt oder sich geärgert über die Dummheit und Feigheit seines sich verziehenden Schreibers? Wer in der Doffentlichkeit steht, hat häufiger als der zurückgezogene lebende Privatmann das Glück, mit anonymen Briefen bombardiert zu werden. Manchmal kommen sie von schönen Händen und enthalten Freundliches, das die schüchternen Schreiberinnen nicht mit ihrem Namen zu unterzeichnen wagen. Meist aber enthalten sie plumpe Gehässigkeiten und bestärken den alten Satz: Wenn die Feigheit niederschreibt, was der Neid diktiert, dann entsteht ein anonymes Brief. Unter den Schreibern solcher Briefe findet man nicht oft Verbrecher. Die meisten sind auch zu einfältig dazu. Aber es kommt ja vor, daß ein entartetes Mitglied der höheren Gesellschaft durch solche Briefe Zerrüttung in die Familien bringt, Wirrsal, Unglück und Verzweiflung hervorruft, nur um seiner Bosheit Luft zu machen. Das geht über den größten Unfug hinaus. Man hat es ja vor kurzem in Berlin erlebt. Es kommt aber bei uns in Europa doch nur selten vor. Anders ist es beispielsweise in einem ostasiatischen Reiche, dessen Bevölkerung der Falschheit und mannigfachen Ränken zugeneigt ist. Dort hatte einmal, so erzählt Joh. Ziegler im „N. W. Tzbl.“, die Wirtshauschaft verheerender, lügnerrischer, anonymen Briefe so zugenommen, daß Kummer und Elend, Mord und Selbstmord in die Häuser einzogen, Eltern und Kinder, Brüder und Freunde sich entzweiten, bis die Behörde sich alle Mühe gab, den Thätern auf die Spur zu kommen, was auch gelang. Als man sie eingekerkert hatte, wurden sie nach asiatischer Weise hart bestraft. Man hing sie mit Schnüren an den Daumen auf. Dies ist unangenehm, denn obgleich anfangs nicht viel dabei zu fühlen ist, steigert sich der Prozeß doch rasch; zunächst wird der Daumen roth, als wolle das Blut daraus hervordringen; dann wird er blau, dann schwarz. Um die Sache wirksamer zu machen, setzt man dem Delinquenten eine Art Kneifer auf

etwas zu trinken — eine Flasche prächtigen Saronawein, der dem nicht unähnlich schmeckt, welchen die deutsche Gesellschaft für Weinergzeugung in Parais feltert und der verdiente, auf jedem deutschen Getränkeverzeichnis einen Ehrenplatz einzunehmen.

Während des Heimritts ruhte unser Blick rechts des Weges auf stattlichen Weinpflanzungen, die mit deutschem Fleiß und Ordnungssinn hier angelegt sind und trefflich gedeihen. Das weite, lockende Thal, der Garten Sir Moses Montefiores am Wege, stand im herrlichsten Blüten Schmuck und große Schwärme von Bienen sammelten emsig den Honig, den sie den deutschen Siedlern von Saronazutragen, denn als echte Württemberger haben sie auch hier fern von der Heimat ihre Obst- und Bienenzucht heimlich gemacht.

Wir hatten eine nicht allzu leichte Seereise hinter uns und vor allem eine recht gefährliche Landung. Der Hafen von Jafa läßt fast alles zu wünschen übrig und ist von den vielbesuchten Anlaufplätzen wohl einer der gefährlichsten; sagt doch ein altes, niederdeutsches, anscheinend aus der Kreuzfahrzeit stammendes Sprichwort, von einem der sich auf eine Reise begiebt, von der schwerlich mit heiler Haut zurückkehren werde, er will „nach Joppe gahn.“ So beschloffen wir denn zunächst, einen Tag in Jafa zu rasten und erst am zweiten Tage nach unserer Ankunft auf heiligem Boden, hinauf nach Jerusalem zu reiten. Wer fittest, kann über Ramleh den Weg in zehn Stunden zurücklegen. Zwar, es giebt neuerdings auch eine Bahn von Jafa nach Jerusalem. Station Jerusalem! Aussteigen! Nein, so etwas ist doch zu profan, so darf man nicht ankommen in der Stadt Davids. Die Mehrzahl mag immer mit der Bahn fahren, man braucht ja nicht alles mitzumachen, was die Cooks und Stangens „unternehmen.“

den Kehlkopf, wodurch dieser leise zusammengebrückt wird und ein beständiger Husten entsteht. Die Folge davon ist eine Erschütterung des Körpers, die in den zusammengeknüpferten Daumen lebhaft fühlbar wird. Auch eine komische Seite nach ihrer Art wissen die Affaten dem Vorgange beizubringen; sie hängen den Mann gerade so hoch, daß seine Fußspitzen noch den Boden berühren. Sein vergebliches Bemühen nun, an den Füßen eine Stütze zu finden, läßt ihn eine Art Tanz aufführen, welcher den Zuschauer zum Gelächter reizt. Alles dies dauert so lange, bis die Daumen sich von der Hand ablösen und dem Mißthäter nicht mehr zum Schreiben anonymer Briefe dienbar sind. Ein anderer Fall verbrecherischer Anonymität in Verbindung von Briefen ereignete sich an dem glanzvollen, aber mordgierigen Hofe der Medici zu Florenz. Dieser wurde um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts gründlich aufgeführt durch anonyme Briefe. Der Urheber war ein Mensch, der nicht allein den Leuten die Ehre abschneidet, sondern auch in seine Briefe ein Giftpulver that. Wenn der Empfänger dieses Pulver einathmete, ging er zu Grunde. Viele verstanden sich ja damals auf die Bereitung ganz vorzüglicher Gifte. Als man des Verbrechers habhaft geworden war, beschloß man, ihn zu tödten. Man begann damit, ihn an den Füßen aufzuhängen. Dann traten einige hinzu, die ihn in der Hohlhand, an den Kniekehlen und den Fußsohlen leise berührten, während andere ihn mit derben Fingern an die Rippen und Lenden griffen. Er brach in ein fürchterliches Gelächter aus, das nicht aufhören wollte und schließlich in konvulsivische Zuckungen überging. Das fleißige Stetzel dauerte so lange, bis der Mann im Starrkrampf seinen Geist aushauchte, worauf alle Anwesenden freudig bewegt waren von der Zuversicht, daß er fortan keine anonymen Briefe mehr versenden werde.

Beim Hypnotiseur.

Eine hübsche Illustration zum Kapitel der „scheinbaren Hypnose“ liefert folgende dem „Verztl. Vereinsbl.“ als verbürgt mitgetheilte Begebenheit: „Sprechstunde für Damen 10—11“ — so vergewisserte ich mich noch einmal unten an der Hausthür, ehe ich die Treppen hinaufflieg. Etwas abenteuerlich kam mir mein Unternehmen nun doch vor, aber anderen hatte ja der Magnetiseur und Hypnotiseur gelolten, warum nicht auch mir? Und schließlich, weh that es nicht, schaden konnte es auch nicht, warum also nicht den Versuch machen? Ich wurde in ein kleines Kabinet geführt, in dem der Schreiber des Herrn „Doktors“ stand, und genöthigt, mich zu setzen. Die Sprechstunde hatte schon begonnen, ich hörte im Nebenzimmer, von dem ich nur durch eine Portièrre getrennt zu sein schien, Stimmengemurmel. Plötzlich unterschied ich ganz deutlich die Worte: „Morgen früh 8 Uhr werden Sie Deffnung haben. So — und jetzt schlafen Sie, Frau Oberstleutnant.“ — Wieder Gemurmel, es klang fast wie eine Zauberformel, dann hörte ich nichts mehr. — „Wie seltsam, diese Kur!“ dachte ich, „und recht einfach.“ — da, ich fuhr zusammen, auf der Schwelle stand er, der Mann, der durch seine magnetische Kraft, nur durch Berühren und Händeauflegen Kranke heilen konnte und durch die Gewalt seines Blickes und die Macht seines Wortes die Handlungen anderer zu bestimmen vermochte. Doch einstweilen ersah ich er mir durchaus nicht wie ein Zauberer; er begrüßte mich, nöthigte mich durch eine Handbewegung neben seinen Schreibtisch und fing an, seine Notizen zu machen. Alles ganz geschäftsmäßig. Und geschäftsmäßig wurde auch die Konversation vorher bezahlt. „Also an dauernden Kopfschmerzen leiden Sie? — Und an Schlaflosigkeit? — Gut, kommen Sie, bitte.“ Er schlug die Gardine zurück, ich stand im eigentlichen Operationszimmer. Es war ein dämmeriger Raum, die Fenster dicht verhüllt mit farbigen Stores, grünliche Reflexe auf allen Gegenständen, auch auf den Gesichtern der Schlafenden. Drei Patientinnen waren anwesend, wenigstens körperlich; die eine lag starr und steif in Leichenstellung auf dem Chaiselongue, zwei andere schliefen in bequemen Sesseln. Ich unterschied leicht die Frau Oberstleutnant, sicher die sehr корпулente Dame im weißen Haar. Neben sie wurde ich plazirt. Mir war bekommen zu Muth. Doch Unsin, ich werde mich doch nicht fürchten, ich war ja hier in einem ganz gewöhnlichen Zimmer im zweiten Stock eines Berliner Miethshauses; draußen rollte die Großstadt. Was konnte mir denn passieren? Also Muth. — Die Manipulationen begannen. Ich fühlte, wie der Magnetiseur seine beiden Hände auf meine Haare senkte, sie an den Wangen hinuntergleiten ließ, doch ohne sie zu berühren. Es kitzelte, ich machte eine kleine Bewegung nach rückwärts. „Sitzen Sie ganz

still,“ sagte er, „sehen Sie mich fest an.“ Ich that es. „Ein hübscher Mann,“ dachte ich, „etwas ungepflegt, weniger Bart würde ihm besser stehen.“ „Sehen Sie mich fest in die Augen — so — und jetzt schließen Sie sie — und jetzt schlafen Sie.“ — Aber wie sollte ich plötzlich schlafen können, ich fühlte mich pudmunter — das mußte ich ihm doch zeigen, es wäre ja sonst Betrug; ich machte also die Augen groß auf. Wieder sagte er: „Sehen Sie mich starr an, und wenn ich sage „jetzt schlafen Sie“, dann werden Sie schlafen.“ Er trat zurück und machte mit den Händen wiegende Bewegungen, die mich einschläfern sollten, doch so dicht, so dicht, daß er meine Wimpern berührte. Unwillkürlich schloß ich die Augen wieder. „So, jetzt werden Sie schlafen — nun können Sie die Augenlider nicht mehr aufmachen, wenn ich es nicht will.“ „Wirklich nicht?“ dachte ich, „das muß ich doch probiren.“ — ohne Schwierigkeit schlug ich sie auf. Der „Doktor“ ließ sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Wieder machte er in der Luft langsame Bewegungen, wie zwei Flügel gingen seine Hände dicht vor mir auf und nieder. — „Wenn er mich nur nicht kratzt, — ich muß ihn länger ansehen, vielleicht gelingt es dann. Der Mensch hat eigentlich schöne Augen, bemüht er sich, ihnen den gespenstischen Ausdruck zu geben, oder haben sie ihn von Natur?“ Sie glühten mich förmlich an in dem grünlichen Licht. „Und ich bin immer noch nicht schläfrig; es ist recht beschämend, eine Ausnahme zu machen, die anderen schlafen so schön. Ich werde die Augen zumachen, vielleicht kommt dann der Schlaf auf ganz natürlichem Wege, hier in dem weichen Sessel, in dem ruhigen Zimmer, wo sich nichts regt.“ Noch mehrmals hörte ich ihn sagen: „Jetzt werden Sie einschlafen — jetzt schlafen Sie ein.“ — er dehnte die Vokale lang aus beim Sprechen — „so, und heute werden Sie keine Kopfschmerzen mehr haben, heute nicht, und morgen auch nicht und werden heute eine gute Nachtruhe haben, fest und gut schlafen — so —.“ Er ließ von mir ab, ich fühlte es, denn ich war ja vollständig wach, aber ich hielt die Augen geschlossen und rührte mich nicht mehr, in der festen Absicht, einzuschlafen. Ich hörte ihn auf seinen weichen Sohlen davongehen, nebenan wurde eine Thür leise geöffnet und wieder geschlossen, er war fort. Ein ganzes Weilschen wartete ich, der Schlaf wollte nun einmal nicht kommen. Meine drei Gefährtinnen rührten sich nicht. Ob sie wirklich schliefen? Die Neugierde packte mich. Ich öffnete die Augen und sah mich um. Die Frau Oberstleutnant neben mir hatte die fette, beringte Hand auf die Stuhllehne gelegt. Ich tippte ganz leise daran und flüsterte: „Frau Oberstleutnant, schlafen Sie?“ „Nein,“ entortete ebenso leise die Antwort, und sie richtete sich auf. „Mich hat er auch nicht einschläfern können.“ „Ob wohl die anderen beiden schlafen?“ Ich wendete mich nach der Dame im zweiten Lehnstuhl. „Schlafen Sie?“ fragte ich hinüber. „Nein, ich auch nicht,“ antwortete sie, ohne ihre Stellung zu ändern oder die Augen aufzuschlagen, sie war noch ganz im Banne. „Aber warum haben Sie denn so gethan?“ „Er sagte, ich würde die Augen nicht mehr aufmachen können, und da habe ich es gar nicht verjucht.“ „Aber die Dame auf dem Sopha scheint wirklich zu schlafen, wir wollen sie nicht wecken,“ sagte die Frau Oberstleutnant. „Wenn sie wirklich in der Hypnose liegt, dann merkt sie ja nichts,“ mit diesen Worten stand ich auf und trat zu ihr. Sie lag wie eine Todte, kaum daß sie athmete. Ich strich mit dem Finger leise, leise über ihre Nasenspitze. Sie verzog das Gesicht, machte die Augen auf und bewegte die Glieder. Fast erschrocken fuhr ich zurück. „Haben Sie wirklich geschlafen?“ frug ich. „Nein, gar nicht, ich habe alles mit angehört.“ „Aber Sie lagen ja so starr?“ „Ja, er sagte, ich würde jetzt kein Glied mehr rühren können, und da habe ich es geglaubt.“ „Aber um Himmelswillen, was machen wir, wenn er wieder hereinkommt?“ Da in demselben Augenblick erwachte er auch schon auf der Schwelle. Jetzt war die Reihe, starr zu sein, an ihm. „Das ist mir ja eine niedliche Bescherung,“ sagte er, die Stirn runzelnd, aber doch möglichst gelassen. „Daran sind Sie wohl schuld, gnädige Frau,“ wendete er sich zu mir. „Ich dachte mir es gleich, Sie sind schwer zu hypnotisiren, ich muß Sie ganz allein vornehmen, bitte, wollen Sie heute nachmittag um fünf Uhr wiederkommen.“ Und er complimentirte mich nach der Thür. „Sawohl,“ sagte ich sehr kleinlaut und trollte von dannen. Ich war wirklich sehr in Verlegenheit und fühlte mich recht beschämt. Aber schon auf der Treppe, als die kühle Straßenluft mich umwehte, wich das Gefühl, denn eigentlich war ich doch nicht die Blamirte, und machte einer Anwandlung von Heiterkeit Platz, die schließlich in fröhliches Lachen ausartete. Ich lachte und lachte auf dem ganzen Heimwege, während ich den Vorgang

noch einmal im Geiste durchlebte, und fühlte allerdings in diesem Augenblicke nichts von meinen alltäglichen Kopfschmerzen. Hingegangen bin ich aber nicht wieder.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Ein israelitischer Handlungslehrling trug bei einer Kneiberei eine Karbidie auf das „Vater Unser“ vor. Das Schöffengericht in Meiningen verurtheilte ihn für diese Flegerei zu 4 Wochen Gefängniß. Der Umtsanwalt hatte nur 7 Tage beantragt.

(Was der Alkohol anrichtet.) Zu einem doppelten Kindesmord und zum Selbstmord hat Verzweiflung die 35 Jahre alte Frau des Sattlers N. Schaar in Berlin getrieben. Die Ehe, aus der ein achtjähriger Sohn und zwei Töchter hervorgingen, war sehr unglücklich schon seit langer Zeit, weil der Mann den Wochenverdienst zum größten Theil zu vertrinken pflegte und der Frau nur wenig für die Wirthschaft abgab. Als sich am Pfingstheiligenabend wieder eine häßliche Familienzene abspielte, ging die Frau mit ihren beiden Töchtern geradewegs in den Landwehrkanal, um sich zu ertränken. Unter den zahlreichen Leichen, die das Wasser in den letzten Tagen wiedergab, befanden sich auch die der drei Opfer dieser Familientragödie.

(Zur Frauenfrage.) Die ersten weiblichen Hörerinnen an der Universität Erlangen haben sich einschreiben lassen. Es sind zwei Volksschullehrerinnen und eine Sprachlehrerin aus Nürnberg, die mit Genehmigung des Kultusministeriums die Lehungen im romaniich-englischen Seminar des Professors Barnhagen besuchen. — Eine Deutsche, Fräulein Gertrud Gordon aus Lutz in Ostpreußen, ist an der Pariser „Ecole de Medecin“, nachdem sie sämtliche Prüfungen bestanden hat, zum Doktor der Medizin promovirt worden. — Die Gräfin Wilma Hugonah, Gemahlin des Direktors des Budapestener Polytechnikums Dr. Vinzenz Wartha, eine ältere Dame, die bereits in der Schweiz und Deutschland das Doktorat abgelegt hat, wurde am 11. Mai d. Js. als erste weibliche Arztin in Ungarn promovirt. (Das deutsche Lehrheim in Schreiberhan) wird bestimmt am 1. Juli eröffnet werden. Es enthält 43 Fremdenzimmer, von denen dem Hausverwalter 10 Zimmer zur Aufnahme von Nachgästen zur Verfügung stehen. Die 33 Vereinszimmer sind bereits auf lange Zeit vergeben. Zur Ansichmung des Baues hat der Kultusminister aus eigenem Antriebe sieben werthvolle Gemälde als Geschenk überjandt.

(Sibyllische.) Der Einjährige vom 81. Infanterie-Regiment, Bankbeamte Linnemann in Frankfurt a. M. wurde der „Frei. Tz.“ zufolge bei der Rückkehr von einer sechsstündigen Übung vom Hirschlagge getroffen; er starb eine Stunde darauf. Linnemann war sehr beliebt. — Auch in Wesseling bei Bonn forderte die für die jegige Jahreszeit abnorme Hitze in den ersten Junitagen bereits ihr Opfer, indem ein Monteur vom Sonnenlicht getroffen wurde und bald verstarb.

(Ein eigenartiges Fest) wurde am Montag Nachmittag im Laefener Königsschloß bei Brüssel veranstaltet. Die belgische Königin ist eine große Ferdeliebhaberin, eine kühne Reiterin, die sich mit besonderer Vorliebe der Abrihtung von Pferden widmet. Die Königin veranstaltete in der Reitbahn des Königsschlosses eine Vorstellung, zu der ihre ältesten Lieferanten und Beamten des Schlosses geladen waren. Die Prinzessin Clementine hatte die Programme selbst geschrieben und mit Malereien ausgeschmückt. Die Vorstellung, während der der königliche Diener den Zuschauern Weintrauben und andere Erfrischungen reichete, dauerte zwei Stunden: am Schlusse führte die Königin ihr abgerichtetes Leibpferd vor, das eine Bombe an einem Strick zog. Die Bombe zerbrang, und eine Fülle von Blumenstrahlen wurde umhergeworfen, welche die Königin sammelte und den Zuschauern überreichte. Die Königin und die Prinzessin gaben bei dem Abschied jedem Zuschauer die Hand.

(Was würde geschehen, wenn der Mond plötzlich still stehen würde?) Auf diese in einer Gesellschaft aufgeworfene Frage gab ein Astronom folgende Antwort: Nehmen wir an, der Mond stellte seinen Lauf um die Erde ein und bliebe über einem bestimmten Punkte derselben stehen. Dann würde nachts jene Gegend der Erde immer erhellt sein, wenn nicht, was so gar wahrscheinlich ist, eine fast ewige Mondfinsterniß sich einstellte. Die ganze Schifffahrt würde eine Revolution der riesigsten Art erfahren, denn Ebbe und Flut würden aufhören und die auf die Flut angewiesenen, an Flußmündungen liegenden Häfen müßten eingehen. Auf der dem Monde zugewandten Erbhälfte würden sich ungeheure Wassermaffen aufstauen, während sich die Meere der anderen Hälfte entsprechend vermindern würden. Die Menschheit würde also aufs schwerste in ihren Daseinsbedingungen gestört werden.

(Gedankenplitter.) Es giebt zwei schöne Augenblicke im Tagesleben: Der eine, wenn die Kinder morgens die Augen aufschlagen, der andere, wenn sie abends endlich zur Ruhe gebracht werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Hartmann in Zhorst.

Königsberg, 11. Juni. (Spiritusbericht.) Bei 10000 Liter pSt. Zufuhr 10000 Liter. Böher. Loko nicht kontingentirt 40,30 Mk. Br., 39,80 Mk. Gd., — Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,10 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

Seidenstoffe in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pig. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten. **Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete** Michels & Co. Holten Berlin Leipzigerstrasse 43.

In dermatologischen Kreisen ist **Aureol** als bestes Haararzneimittel empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafestraße 29, und alle besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäfte.

Bekanntmachung.

In den Monaten Juni und Juli d. J. finden folgende Holzverkaufs-terminen statt:

1. **Montag den 21. Juni** cr. vorm. 10 Uhr im Oberfrug Benjan.
2. **Montag den 12. Juli** cr. vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbaran.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangt nachstehendes Kiefern-Brennholz:

1. **Barbaran und Ofel:** Kloben, Spaltknüppel, Reifig 1. u. 2. Kl.
2. **Guttan:** Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reifig 2. Kl. (Dachstöcke) und Reifig 3. Kl. (Strauchhaufen)
3. **Steinort:** Spaltknüppel, Stubben und Reifig 2. Kl. (1-2 m lang).

Thorn den 28. Mai 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufs- buben aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubniß- schein von den Insitits- bzw. Ver- einsvorstehern beschleunigen zu lassen und bei der Kämmererkasse bei Be- zahlung der Erlaubnißgebühr vor- zuzeigen.

Die quittierten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buben an den städtischen Hilfsförder Herrn Neipert, Thorn Fortshaus, abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.
Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten- stelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 3 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 132 Mk. Kleidergeld gezahlt. Während der Probezeit werden 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militär- dienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Civilverfor- gungsschein, militärisches Führungs- attest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschrei- bens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 25. Juni d. J. entgegen genommen.
Thorn den 5. Juni 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen z. feilgehaltenen Mineral- wässer, wie Selterier, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer stets eis- falt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Ver- dauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausicht werden hierdurch ange- wiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.
Thorn den 18. Mai 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Wolljäck, Wollband, sowie **Wapppläne** empf. billigt Benjamin Cohn, Brückenstraße Nr. 38.

Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Selsen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutz- marke „Schwan“. Niederlagen bei: Danmann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwar, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Mayer, R. Ritz, Paul Weber, A. Wollen- berg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co. — engros & en detail.

Prämiiert  **Adolph Leetz**  Prämiiert
Königsberg 1895. Königsberg 1895.

Haushaltungsseifen- und Lichtefabrik

Hauptgeschäft: **Thorn.** Ecke Elisabeth- u. Bachestr.
Filiale: Altstädtischer Markt.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich in meinen „Detail-Preisen“ für

Haushaltungs-Seifen

- folgende **Ermässigung** mit heutigem Tage habe eintreten lassen und zwar:
- Wachskernseife I** à Pfund 35 Pf. (Bei Abnahme von 5 Pfund à Pfd. 30 Pf.)
 - Kernseife II** " " 25 "
 - Eschweger Seife (Prima)** " " 22 "
 - Motteledt-Seife** " " 18 "
 - Oranienburger Kernseife** " " 22 "
 - Grüne Fasseife** " " 18 "

Prima Amerikanisches Petroleum
à Liter 18 Pf.

Herren-Unterkleider

Trikot - Waesche
in Wolle, Macco, Baumwolle,
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer,
Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme
empfeht die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Keine Hüte

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die **größte Auswahl** in dieser Branche finden.
Herrenhüte, steif und weich à 2, 2,50, 3 und 3,50 Mark.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6 und 7 Mark.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Stroh- und Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reisehüte, Reisehüte, Reiseumhän, Jagd- u. Vodenhüte bei
Gustav Grundmann,
37 Breitestraße 37.
Ständiges Lager der vorzüglichsten Herrenhüte von Hadig in Wien.

Möbel-Magazin
von **K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,**
Schillerstraße 7.
empfeht sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,** sowie alle Neuheiten in **Portieren, Teppichen, Plüsch in u. Möbelstoffen,** stets in großer Auswahl.
Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration. **Gardinen, Marquisen und Wetter-Rouleaux** werden aufgemacht.
Reparaturen, wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel gut und billig.

Wichtig für Landwirthe.
!! Neues Adressbuch !!
für Thorn, Moder, Podgorz u. Land- kreis Thorn, gebunden **für nur 3 Mark**
b. **A. Matthesius,** Buchhandlung am Altstädtischen Markt.
Einer gut bespannten **Bremser,** Preis nach Vereinbarung, hat die Thorer Straßenbahn zu verleihen.
A. Busch, Betriebsinspektor.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.
Diese Woche werden die **angehäuftsten Rester** auffallend billig verkauft.

2. Weseler Geld-Lotterie.
Schlußziehung vom 23. bis 29. Juni.
Hauptgewinne von 100 000, 75 000, 50 000, 25 000 Mk.
u. s. w.
sowie eine Prämie von **150 000 Mk.**
1/4 Loise à 15,40 Mk. und 1/2 Loise à 7,70 Mk. sind noch zu haben in der Expedition der „Thorer Presse“.

MEY'S Stoffwäsehe
aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsehe kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.
* **MEY** * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material. Die **Uniform-Mähen-Fabrik** von **G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,** Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von **Uniform-Mähen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager** in Militär- und Beamten-Effekten. **Bretterschuppen** zum Abbruch, sowie Speichen, Felgen, Birten- und Eichenbohlen verkauft billig **S. Blum** in Thorn.
Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten. **Tuchmacherstr. 20.**

Kein Schein-, sondern reeller **Ausverkauf!**
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren,** ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheitsgeschenke** und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen! Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Victoria-Fahrradwerke A.-G.
Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,** Waffen- u. Fahrrad-Handlung, **Thorn, Gerechtestrasse 6.**

Zu haben in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.
Saig's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Brennabor-
Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und gross-artiger Einrichtungen.
Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher **Brennabor.**
Alleinvertreter: **Oscar Klammer,** Brombergerstrasse Nr. 84.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für **Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franko.

Wohne jetzt
Breitestraße Nr. 4, II
(im Hause des Herrn **Hell**)
Sprechstunden von 9 bis 11 Vorm.,
3 bis 5 Nachm.

Dr. Dorszewski, Arzt.
Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei
Sodbrennen,
Säuren, Mi-
gräne, Magen-
krampf, Uebel-
keit, Leibschmer-
zen, Verschleim-
aufgetrieben,
sein, Stropheln
u. Gegen
Säure, Sodbrennen,
Hartleibigkeit, machen viel Appetit.
Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur
echt, wenn auf jeder Umhüllung das
obige Dr. Spranger'sche Familien-
wappen sofort deutlich zu erkennen ist.
Alle anders bezeichneten Waaren wei-
man sofort zurück. Zu haben in Thorn
echt nur in der **Wentz'schen** Apotheke
am Markt, a. Fl. 60 u. 250 Flg.

Wohne jetzt
Coppernifusstr. 26.
Joseph Kwiatkowski,
Maler.

Empfehle mich zur Ausführung von
Zimmer-, Dekorations- und
Schilddermalereten, sowie sämtlichen
Öl-Anstrichen.
Die neuesten Skizzen und Dekor-
vorlagen nach Wunsch zur Ansicht.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseurin,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Saararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reifen lasse, noch Agenten halte



Hochwertige unter 3jähriger Ga-
rantie, rei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6
Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Fernrohre . . . von 0,60 Mk. an,
Mikroskope . . . 0,50 " "
Lupen . . . 0,50 " "
Stereoskope . . . 3,00 " "
Wetterhäuschen . . . 1,50 " "
Barometer . . . 6,00 " "
Thermometer . . . 0,30 " "
Zeichenapparate . . . 1,25 " "
Brennfläsker à Stück 0,10 Mk.
empfehlen und verbindet,
nach außerhalb gegen Nachnahme
des Betrages,

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Zur Frühjahrswäsche verbindet
nach Einzahlung des Betrages
gelbe
Terpentin-Kernseife
von vorzüglicher Waschkraft, in Post-
paketen von 5 Kilo für Mark 2
franko die
Seifenfabrik von C. F. Schwabe
in Marienwerder Wpr.

Gebrüder Pichert,
Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.
**Asphalt-, Dachpappen- und
Holzement-Fabrik,**
Bedachungs-, und Asphaltierungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bauaison unter Zusage prompter
und billiger Bedienung.



Niederlage bei **Erich Müller Nachflg.,** Thorn.

J. Skalski, Thorn,
Neustädtischer Markt,
neben dem Königlichen Gouvernement.
Maßgeschäft
für sämtliche Herren - Garderobe.
Großes Lager in Stoffen und Tuchen
sowie
fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen,
Hosen, Paletots,
Pelzerinnenmänteln, wasserdichten Regenmänteln.
Leichte Sommeranzüge u. Jaquetts.
Leinene Schul- und Turn-Anzüge.
Radfahrer-Anzüge.
Reelle, dauerhafte Waare bei äusserst billigen Preisen.
Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Verkauf von
Baumwollwaaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Niederlage
bei Herrn **A. Böhm** aus.
W. Spindler.

Bären-Kaffee
besten ge-
brannter echter
Bohnen-Kaffee
80, 85, 90 u. 100 Pf.
p. 1/2 Pfd.-Packet.
P. H. Inhoffen,
Königl. Hoflieferant,
Kaffee-Röst-Anstalten
Bonn u. Berlin.
Käuflich in Thorn bei:
L. Dammann & Kordes,
C. A. Guksch,
M. Kalkstein von Osłowski,
A. Kirmes.
Neustädtischer Markt Nr. 12 ist eine
neu renovierte Wohnung, 2. Etage,
preiswerth zu vermieten.

Uhren, Goldwaaren, Brillen!
Billigste und reellste Bezugsquelle von
Louis Joseph, Seglerstr. 29.
Silb. Rem.-Uhren v. 12 Mk. an, gold. Damen-
Uhren v. 20 Mk. an, Regulatore mit Schlagwerk
v. 10 Mk. an, Wecker v. 3 Mk. an. 3 Jahre schriftl.
Garantie. Großes Lager in echten Goldwaaren,
wie Broches, Ohrringen, Kreuzen, Colliers u.
Ringe für Damen und Herren v. 3 Mk. an. Goldene
Cearinge, gestempelt, stets vorrätig, v. 10-50 Mk.
in Golddouble v. 3-8 Mk. das Paar. **Uhrketten**
in 1000 verschied. Mustern, in Gold, Double, Silber, Talmi
u. Nickel. Brillen u. Pinenez in verschied. Façons u.
Metallarten mit prima Rathenower Krystall- u. Rodenstock-Gläsern,
Stück v. 1-30 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen u. Brillen
billig u. gut.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr. 29.

A. Rosenthal & Co.
Hut- und Herren-Artikel.
Aneipp-Sandalen,
Lawn-tennis-, Radfahrer-, Turn-,
Kopf- u. Fuß-Bekleidung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filz-Hüte
in modernen Façons und reicher Auswahl.
Ein gepolsterter
Rollstuhl
wird zu kaufen gesucht. Gest. Off. u.
A. W. i. d. Exped. d. Btg. erbeten.
Ein gut erhaltenes
Regelspiel
nebst Kugeln billig zu verkaufen. Näh.
in der Expedition dieser Zeitung.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik
Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz.
Brunnenstraße 95, vis-à-vis Humboldthain.
Reußstr. 67, (Moabit).
Leipzigerstr. (Spittel-Colonaden).
Kinderwagen, größtes Lager Berlins.
1000 Mark, zahle ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist.



Corsetts!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße Nr. 12.
Für Ziegenbockgespann
ist ein gut erhaltenes, starker Kinder-
wagen zu verkaufen. Gerechestr. 21.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billig bei
J. Sellner.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
K. Tornow.

Schmiedeeiserne
**Grabgitter, Grabkreuze,
Grabtafeln**
liefert billigst
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

Alma
Hühneraugenringe und Hühner-
augenseife auf Heftpflaster.
Anerkannt bestes, billigstes und
bequemstes Hühneraugenmittel
der Welt!
Preis 60 Pf.; erhältlich in Thorn:
A. Koczwaro, Drog. Niederl. werden
in allen Orten errichtet.

Lampions
Dutzend von 50 Pfg. an.
Luftballons
von 50 Pfennig an.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste,
giftfreie
Rattentod
(E. Masche, G. Böhm)
schnell und sicher getödtet und ist unschäd-
lich für Menschen, Haustiere u. Geflügel.
Bottle à 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben bei
Hugo Claass, Seglerstraße.

**Mieths-Kontrakte-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Laden **Wilhelmsstadt**
vermietet **R. Schultz, Neust. Markt 18.**

Fortzugshalber
fast neue Möbel
billig zu verkaufen.
Huc. Gr. Mader, Mauerstr. 39.
In dem Neuban **Wilhelmsstadt,**
Friedrich- u. Albrechtstrassen-Ecke,
sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör
eventl. auch Pferde stall zu verm.
Konrad Schwartz.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten
Seglerstr. 4, 1. nach vorn.
Herrschäftliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten,
Pferdestall u. Wagenremise verlegung-
shalber sofort zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Eine freundliche Familienwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche
u. Zubehör, ist per sofort zu ver-
mieten.
Breitestr. 39.
In meinem Hause Bachstr. 17 ist eine
herrschäftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der
3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachstraße 17.

Eine Kellerwohnung,
Grabenstraße 2, sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Gerechestr. 6** im
Laden.

Herrschäftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon
und allem Zubehör, ist von sofort
zu vermieten.
W. Zielke, Coppernifusstr. 22.

Elisabethstraße 16, Ecke Stroband-
straße, ist von sofort eine
Parterre-Wohnung,
die sich eventl. zu einem Geschäft
eignet, zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

E. möbl. Zimm. sof. z. v. **Bäderstr. 13. I.**
Eine Wohnung von 5 Zim. u. sehr
reichl. Zubehör, part., umstände-
halber v. sof. bis z. 1. Oktbr. er. für
jeden annehm. Preis zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Btg.

Wilhelmsstadt.
In meinem neuerbauten Hause ist die
1. Etage, 7 Zimmer nebst allem Zu-
behör, auf Wunsch auch Pferde stall
und Wagenremise zu vermieten.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1.
Oktober zu vermieten bei
J. Kurowski,
Gerechestr. Nr. 2.

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstraße 1,**
im 1. Gesch. gelegen, bestehend aus
je 4 Zimmern, Küche und Zubehör
von sof. zu verm. Näh. part. rechts.

2 Läden
m. u. ohne Wohnung
Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.
In meinem neuerbauten, mit allem
Komfort eingerichteten Wohnhause
**Mellien- und Schulstrassen-
Ecke** sind Wohnungen von 4, 5
und 8 Zimm. mit und ohne Stallungen
zu vermieten.
A. Lipinski, Bäderstr., Mellienstr.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche
und Mädchenst.-
sofort zu vermieten
J. Keil.

Marienstraße 9 freundl. Wohnung,
2 Zim. u., zum 1. Juli zu verm.
Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße Nr. 13.

Eine renov. Woh., 2 Zim., h. Küche u.
Zub. v. sof. od. spät. z. verm. Zu erf.
Bäderstraße 3, pt.

Strobandstraße Nr. 15, 2 Tr.
ist eine **Wohnung** verlegungshalber
für 470 Mk. jährlich vom 1. Juni zu
vermieten.
C. Schütze.

Fortzugshalber **Wohnung**, 2 Zim. u.
ist eine freundl.
Wohnung, Zub. vom
1. Oktbr. z. verm. **Gerechestr. 8, II.**

Altstadt. Markt 16
1 herrschäftl. Wohnung, 1. Etage,
von 8
Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober
zu vermieten.
W. Busse.

In meinem Hause, **Altst. Markt 27,**
ist seit 6 Jahren von Herrn
Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,
Entree, Küche, Badestube und sonst.
Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu
vermieten.
Gustav Scheda.
Näheres Schillerstr. 19.

Die von Herrn Justizrath **Scheda**
bewohnte **Wohnung** u. n. g. bestehend
aus 8 Zimmern und Zubehör ist
vom 1. Oktober 1897 zu vermieten.
Altst. Markt 16. W. Busse.

1 Pferde stall
vermietet
A. Stephan.